Jugendweihe Deutschland e.V.

aktuell aktuell

Ausgabe 3 - 2012

Auf nach Berlin und ins Tropical Islands!

2. Jugendweihe-Treff von Jugendweihe Deutschland

Marina Hammer

Samstag, 22. September. Heute ist es so weit!
Rund 650 Jugendliche, Betreuer und Gedenkstättenführer kommen nach Berlin und zum Tropical Islands. Dreizehn Busse – aus Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen anreisend – rollen unaufhaltsam über die Autobahnen.

In Berlin wird es spannend und interessant. Drei Besichtigungsbausteine stehen auf dem Programm: 1. Geschichte hautnah erleben…, so an Gedenkstätten wie Berliner Mauer, Plötzensee oder Topographie Terror; 2. die Hauptstadt kennenlernen…, eine zweistündige Stadtrundfahrt; 3. Berlin live erleben…, individueller Aufenthalt in den Gruppen.
Alle gut aufgepasst? Das Quiz wird es zeigen. Jeder der möchte, kann sich daran beteiligen, denn attraktive Preise warten auf ihre Gewinner.

Doch zunächst geht es direkt weiter zum Baden, Rutschen, Relaxen...
Das Tropical Islands begrüßt uns bei freundlichen Temperaturen um 26° C, glasklarem Wasser in der Südsee oder Lagune um die 30° C und mit tollen Angeboten für Action und Fun. Zu diesem Zeitpunkt für alle genau das Richtige!

22.00 Uhr geht an der Wayang-Bühne die Disco los. Alle werden mit einer Hawaiikette begrüßt und Knicklichter sorgen für zusätzliche Stimmung wenn DJ "Happy Vibes" für Stimmung sorgt. Und... alle sind sehr gespannt, die Gewinner vom Quiz werden ermittelt. Danach ist dann bald Nachtruhe, bei den einen mehr, bei anderen weniger.

Am nächsten Morgen sammeln, auschecken, frühstücken und die Heimreise antreten. Zwei tolle Tage liegen hinter uns!
"Danke" an alle BetreuerInnen sowie GedenkstättenführerInnen, die die Jugendlichen auf dieser Fahrt begleitet haben.

(Foto oben, unten)
Berlin und das Tropical Islands haben den Teilnehmern gut gefallen

Fotos: privat, TI

(Foto li.)
Praktischer Teil während unserer 2-tägigen Ausbildung zum Gedenkstättenführer im August 2012 in Vorbereitung auf den 22.9.

Foto: Sabine Fischer

LV Hamburg

(Foto rechts)
Hamburger Jugendweiheteilnehmer beim Besuch der Wartburg in Eisenach.

(Foto unten)
In der Dichterstadt Weimar.

Fotos: Arne Lund

Antje legt zum Gedenken Blumen nieder.

(Foto rechts oben)
Innehalten vor einer Gedenkplatte.

Abschlussfahrt 2012 der Jugendweihe Hamburg e.V.

nach Eisenach, Weimar und Buchenwald

Mara van Laaten

Am Freitag ging es los. Gegen acht Uhr abends sind wir in der Jugendherberge angekommen, aßen schnell etwas, und gingen dann gleich weiter zu einem Stadtrundgang durch Eisenach.

Am Samstag waren wir in der KZ- Gedenkstätte Buchenwald. Ich bin mir sicher, dass wir alle berührt waren von der damaligen Schreckensherrschaft. Am Anfang wurde uns ein Einführungsfilm gezeigt, der uns durch Augenzeugenberichte noch tiefer in

das Thema eingeführt hatte. Besonders gut fand ich die Führung durch die Gedenkstätte, denn es war sehr gut nachzuvollziehen, was dort passiert ist, so wie es uns erklärt wurde. Im Anschluss sind wir nach Weimar gefahren und dort nahmen wir an einer Stadtführung teil.

Am Samstagabend haben wir ein Improvisationstheater besucht. Das Tolle daran war, dass jeder von uns vorher einen Satz oder ein Wort auf ein Kärtchen schreiben konnte, und die Akteure mussten dann diese Worte spontan in ihren Stücken benutzen. Da kamen dann so lustige Sätze wie: `Ich hätte gern Tomatei mit Hühnchen´ raus.

Bevor es am Sonntag wieder zurück ging, liefen wir noch hoch zur Wartburg. Auch hier war es sehr aufschlussreich erzählt zu bekommen, warum die Burg für unsere deutsche Geschichte so wichtig ist.

Die Betreuer waren entspannt und es hat Spaß gemacht, an dieser Fahrt teilzunehmen. Auch wenn wir meist nur von einem Termin zum nächsten hetzen mussten, war es wirklich sehr schön und interessant.

Besuch der KZ-Gedenkstätte Buchenwald

Kursarbeit 2012

Christine Schierenberg-Nyhuß

Am Samstag, den 21. April 2012, waren alle Teilnehmer der Abschlussfahrt der Jugendweihe Hamburg e.V. in der KZ-Gedenkstätte Buchenwald.

Dort wurde uns ein Film gezeigt, in dem ein überlebender Deutscher und ein überlebender Franzose erzählten, wie es war in jener Zeit im KZ Buchenwald zu leben. Nach dem Film besuchten wir das KZ Buchenwald.

Am schlimmsten war der Raum, in dem bei den Toten die Goldzähne herausgerissen und die Tätowierungen herausgeschnitten wurden. Aus den herausgeschnitten Tätowierungen wurden Lampenschirme gebaut.

Außerdem war noch der Bunker, in dem die Leute starben, schlimm. Besonders in Erinnerung ist mir eine Metallplatte auf dem Hinterhof geblieben. Diese hat im Sommer und im Winter eine Temperatur von 37°c. Die 37°c erinnern an die Körpertemperatur der hier Umgekommenen. Außerdem sind dort die 50 Herkunftsländer der Ermordeten eingraviert. Bevor die Metallplatte dort hin kam, stand dort ein Denkmal, das von den ehemaligen Häftlingen direkt nach der Befreiung errichtet wurde.

Zum Schluss gingen wir noch in das Krematorium, in dem die Leichen in einem Verbrennungsofen verbrannt wurden. Dort legte Antje stellvertretend für unsere Gruppe einen kleinen Blumenstrauß zum Gedenken an die Ermordeten nieder.

Spreewaldfließe und Mückenattacken – wie junge Leute ihre Ferien bereichern

19. Sommercamp von Jugendweihe Deutschland in Burg

Wolfgang Langer

Wäschewaschen wie zu Urgroßmutters Zeiten im Freilichtmuseum Lehde oder ein Besuch der Abraumförderbrücke F 60 in Lichterfelde – das waren mit Sicherheit die Höhepunkte des diesjährigen Sommercamps von Jugendweihe Deutschland in Burg. Inmitten der zahllosen Fließe – so werden die Spree und deren vielen Seitenarme in der Gegend genannt– weilten Ende Juli 133 Mädchen und Jungen wie auch neun Betreuer aus nahezu allen Mitgliedsvereinen in der Jugendherberge Burg.

Der Ort ist mit einer Ausdehnung von 35 Quadratkilometern übrigens die größe Gemeinde Deutschlands. Natürlich reichte der Aufenthalt nicht, um alle Sehenswürdigkeiten kennenzulernen. Dennoch hatte es genug Zeit, um im Freilichtmuseum Lehde die Lebens- und Arbeitsgewohnheiten der Sorben und Wenden zu erkunden. Unter einfachen Bedingungen und oft in Armut lebend, bewahrte diese Volksgruppe Identität und Bräuche, zeigt sich heute mehr denn je stolz auf ihre Vergangenenheit. Im Museum gab es Gelegenheit, Wäsche von Hand, im Zuber und mit Rubbelbrett zu waschen, was sich viele junge Besucher nicht entgehen ließen. Vor allem die Mädchen interessierten sich für das Kerzenziehen und konnten nach anderthalbstündiger Geduld das Ergebnis ihres Wirkens gleich mitnehmen.

Im Besucherbergwerk F 60 bei Lichterfelde bestaunten die Sommercamp-Teilnehmer die ehemalige Abraumförderbrücke und konnten sich bei einem Aufstieg von der Größe dieses technischen Denkmales überrzeugen. Immerhin ist die Förderbrücke mit 502 Metern genau 178 Meter länger als der Pariser Eiffelturm hoch. Vom höchsten Punkt der Brücke erhaschten die Mädchen und Jungen einen überwältigenden Blick

Foto: Arne Lund

LV Mecklenburg-Vorp.

Kleine Abkühlung bei 30 Grad im Schatten – Wäschewaschen von Hand.

Foto: Wolfgang Langer

Heidenspaß – Paddeltour auf der Spree.

Foto: Wolfgang Langer

LV Niedersachsen

(Foto oben)
Tina Schönefeld, Vorstandsvorsitzende Jugendweihe Niedersachsen e.V.

Fotos: Arne Lund

LV Sachsen

über den ehemaligen Tagebau und konnten sich dabei gleich auch über die Renaturaliesierung der Landschaft informieren.
In Burg selbst waren der Bismarkturm wie auch der Weidendom Ziele der Jugendlichen.

Zum Schluss standen dann noch eine zünftige Paddel-Partie auf der Spree und der obligatorische Abschlussabend – mit Betreuerschminken! oder auch Filmeraten (dieses Mal allerdings ohne „Männermodenschau“) – auf dem Programm.

Die Unterkunft in der Jugendherberge und die Verpflegung waren so in Ordnung, die Herbergsleitung unterstützte die jugendlichen Gäste, wo sie nur konnte.
Marina Hammer hatte das alles sehr gut vorbereitet, die Betreuer um „Chef“ Ronny Winkler setzten das Konzept gekonnt um, so dass am Ende kaum Wünsche offen blieben.

Die Jugendlichen lernten sich näher kennen, es entstanden neue Freundschaften – was ja auch ein Anliegen der Camps ist.
Ein Wermutstropfen allerdings fand sich in den ansonsten bunt gemixten Sommercamp-Coktail dann doch: Die ständigen abendlichen Mückenattacken. Das konnten die Organisatoren aber beim besten Willen leider nicht abwenden.

Rekordteilnehmerzahl zum 10-jährigen Jubiläum

Tina Schönefeld

In diesem Jahr haben wir erstmals unsere Feierstunde im Theater am Aegi in Hannover gehalten. Nach langer Vorbereitungszeit war es am 19. Mai 2012 endlich soweit und unsere Jugendlichen hatten ihren großen Tag.

Passend zu unserem 10-jährigen Jubiläum in diesem Jahr konnten wir eine Rekordteilnehmerzahl von 73 Teilnehmern vermelden. Die Feier wurde von Rezitationen, unserer tollen Moderatorin und unserer großartigen Band "Soulfighttazz" begleitet.
Die Festrede wurde in diesem Jahr von Arne Lund, Vorstandsmitglied und Pressesprecher des Bundesvorstandes von Jugendweihe Deutschland e.V., gehalten.

Nach 1,5 Stunden Feier konnten wir unsere jugendlichen Teilnehmer und ihre Familien, Freunde und Verwandte bei strahlendem Sonnenschein in einen neuen Lebensabschnitt verabschieden. Im nächsten Jahr wird die Feierstunde am 25. Mai 2013 in Hannover stattfinden.

Jugendweihe ist mehr als nur eine Feierstunde

Eveline Fischer und Monika Gläßer

Eine Feierstunde dauert solange wie sie heißt, eine Stunde. Okay, in großen Feierhallen, in denen bei einer Feier eine größere Anzahl von Jugendlichen teilnimmt, kann sie etwas länger dauern. Das ist die sichtbare Zeit unserer Arbeit. Leider glauben immer noch einige Zeitgenossen, dass wir nur diesen einen Tag im Jahr arbeiten. Das ringt uns allerdings nur ein Sonntagslächeln ab, denn wir wissen es schließlich besser.

2012 gestalteten wir in 14 Orten 33 Jugendweiheveranstaltungen mit insgesamt 1.123 Teilnehmern und 10.117 Gästen.

Dahinter steckt jede Menge Arbeit. Die Koordination der Termine als wichtigster Punkt. Ohne Termine gibt es keine Feiern und diese müssen schließlich auch personell abgesichert werden. Zu jedem dieser Termine gehören schließlich auch vorher stattfindende Sitzproben. In unserem Fall 32 Sitzungen zwischen 30 und 60 Minuten Dauer, abhängig von Lust und Disziplin der Neuerwachsenen.

Was ist noch wichtig: wir benötigen Künstler bzw. Künstlergruppen mit Programmen für jede Altersgruppe, Festredner, ortsansässige Gärtnereien für die Dekorationen und Blumen, Fotografen, Videofilmer. Und vor allem Hausmeister, die uns den Zutritt ermöglichen und jederzeit mit Rat und Tat zur Seite stehen. Wer druckt die Eintrittskarten und wie viele werden zu den einzelnen Feierstunden benötigt. Zum Glück können wir auf langjährige Partnerschaften in den Regionen zurückgreifen.

Unsere Künstler sind der wichtigste Punkt. Zurzeit können wir auf drei Partner zurückgreifen. Hauptpartner ist die Musikschule Klink aus Lichtenberg. Für die Region Burgstädt/Penig konnten wir die Peniger Gruppe „Kristall“ gewinnen. Die Gruppe „Stellmecke“ ist unser dritter Partner, der den Ausfall unserer langjährigen Brade-Programme schnell und unkompliziert kompensierte.

Als Programmbeispiel nehmen wir das Programm der Musikschule „Klink“ aus Lichtenberg. Das Ensemble besteht aus Berufs- und Laienkünstlern verschiedener Altersgruppen. Die jüngsten sind 13 und 15 Jahre alt und Schülerinnen. Erarbeiten die Programmfolge gemeinsam und so entsteht jedes Jahr ein abgerundetes Angebot. Dabei legen sie großen Wert darauf, dass die meisten Lieder in deutscher Sprache und nur aktuellste englischsprachige Titel gesungen werden. Hier unser Beispiel:
Wir bitten die Gäste zum *Einmarsch* der Jugendlichen sich von den Plätzen zu erheben. Nun marschieren die Jugendlichen durch das Blitzlichtgewitter der Eltern und Großeltern in den Saal. Zu unserer Tradition gehört es, dass der Einmarsch von einem Mitglied des Verbandes bzw. vom Festredner angeführt wird. Wir führen sie in die Feier, die ihr Leben „verändern“ soll. Nach der Begrüßung durch ein Verbandsmitglied beginnt das Programm.

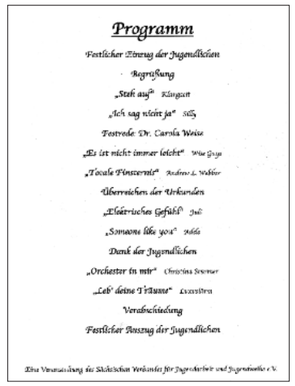
Annett Thümmel verbindet die Programmpunkte mit einer Geschichte, die das Leben eines Menschen mit einer Bahnfahrt vergleicht. Wir steigen bei unserer Geburt in den Zug ein und erfahren den stetigen Wechsel der Mitfahrenden.

Nach jeweils zwei Programmpunkten wird das Programm unterbrochen. Zuerst für die Festrede. Oberbürgermeister, Abgeordnete, Journalisten, die Honorarkonsulin der Ukraine und vor allem Mitglieder unseres Vorstandes und Verbandes lassen es sich nicht nehmen, zu den Jugendlichen zu sprechen. Veränderungen in Raum und Zeit, die sich durch ihr Leben zwischen Schulanfang und Berufswahl mogelten und weiter mogeln werden und vor allem gute Wünsche für das Leben sind der Tenor dieser Ansprachen. Jugendgemäß mit einem versteckten Fingerzeig an die Eltern.

Nach weiteren zwei Musiktiteln werden die VIP‘s in den ersten Reihen endlich von ihrer Anspannung erlöst. Dafür wächst die Aufregung der Eltern. In welcher Gruppe war mein Kind dran? Wo ist bloß mein Fotoapparat? Und schon geht es los.

Die erste Gruppe versucht lässig aussehend und doch aufgeregt auf der Bühne Aufstellung zu nehmen. Das war mein Name, wie viel ist ein kleiner Schritt? Aha, meinem Nachbarn geht es ebenso. Der Festredner nennt meinen Namen wiederum und überreicht mir mit einigen Worten die Urkunde. Und wieder Glückwünsche. Ein Verbandsmitglied überreicht uns das Jugendweihebuch „Weltanschauung-Jugend verändert die Welt“ gefolgt von einem Blumenmädchen, das wie meine kleine Schwester aussieht. Wie hat sie das bloß gemacht? Nach einem unauffälligen Nicken der Fotografin dürfen wir endlich die Bühne verlassen. Nur noch gleichmäßig hinsetzen und entspannen. Die Aufregung ist endlich vorbei. Und das geht so bei allen Gruppen.

Die nächsten zwei Titel bringen auch die Eltern wieder in ihr seelisches Gleichgewicht. Der einzige englische Titel „Someone like you“ von Adele, gesungen



Programm

Festlicher Einzug der Jugendlichen
Begrüßung
„Steh auf“ Klingsor
„Ich sag nicht ja“ SSS
Festrede: Dr. Carola Weise
„Es ist nicht immer leicht“ Wise Guys
„Locale Finsternis“ Andrew L. Webber
Überreichen der Urkunden
„Klösterliches Gefühl“ Jul
„Someone like you“ Adele
Dank der Jugendlichen
„Orchester in mir“ Christina Sommer
„Leb' deine Träume“ Lexxistra
Verabschiedung
Festlicher Auszug der Jugendlichen

Eine Veranstaltung des Städtischen Verbandes für Jugendarbeit und Jugendweihe e.V.

Foto: LV Sachsen

Unser Leben

Das Leben ist nicht wie ein Buch,
in dem man beliebig blättern kann.
Man kann es nicht beiseite legen
aus Lustlosigkeit,
um es dann wieder hervorzuholen.
Man kann es nur lesen,
Seite für Seite.
Man kann hier und da ein Komma verändern,
ein Fragezeichen, einen Punkt vielleicht,
aber Zeilen löschen kann man nicht.
Es ist ein ungewöhnliches Buch.
Die ersten Seiten sind bedruckt noch
mit großen, kräftigen Buchstaben,
jedoch,
wenn man nicht aufpasst, verblassen sie.
Das Buch ist wertvoll. Man muss es lesen,
intensiv, weil es nur ***eine*** *Auflage hat.*

Cornelia Marks

Fotos: LV Sachsen

von der 13jährigen Nathalie verursacht Gänsehaut im Publikum und steigert die Spannung auf den nächsten Programmpunkt. Der Dank der Jugendlichen. Ein, zwei manchmal auch drei Jugendliche gehen auf unser geheimes Zeichen an das Rednerpult. Selbstverfasste oder nach Vorlagen geänderte Reden liegen bereit. Sie danken ihren Eltern für ihre glückliche Kindheit, den Großeltern dafür, dass sie immer Zeit für sie haben und das Taschengeld unauffällig aufstocken. Sie danken ihren Freunden und auch ihren Lehrern für ihre unendliche Geduld beim Nichtbegreifen des Unterrichtsstoffes, was auch manchmal an ihrer mangelnden Disziplin liegen könnte. Sie danken aber auch uns Verantwortlichen des Sächsischen Verbandes für Jugendarbeit und Jugendweihe. Sie danken für die Vorbereitung und Durchführung der Freizeitangebote und Reisen sowie für die Organisation und Durchführung der Festveranstaltung.

Zwei weitere Titel füllen das Programm. Dabei ist der Titel „Leb' deine Träume" von Luxuslärm, gesungen von der 15jährigen Ramona, eine Aufforderung an die Jugendlichen, ebenso wie das Gedicht „Unser Leben" von Cornelia Marks, das wir auf die Rückseite unseres Programmes abgedruckt haben. Das Leben ist schließlich viel zu schön und manchmal auch zu kurz, um es sinnlos zu verplempern.
Das Programm endet damit, dass uns die Mitwirkenden auf unserer weiteren Bahnfahrt eine „Gute Reise" wünschen.

Zu guter Letzt folgt die Verabschiedung. Wir wünschen unseren neuen Erwachsenen eine schöne Feier, viele Geschenke und ein Leben, das ihre Wünsche und Sehnsüchte erfüllt. Wir weisen sie darauf hin, dass sie auch weiterhin unsere Freizeitangebote nutzen können. Ein Dank unsererseits an die Musikschule „Klink", an den oder die Festredner/in und an unser jeweiliges Blumenmädchen.

Wir bitten unsere heutigen Gäste ebenso für die Jugendarbeit zu spenden wie es die Gäste im Vorjahr getan haben. Darauf haben wir ja schon in unserem Programmheft hingewiesen.

Der festliche Auszug der Jugendlichen beendet die Feier. Alle stehen auf und die Anspannung steigt wieder. Der Festredner oder ein Verbandsmitglied führen gemeinsam mit dem Blumenkind an ihrer Seite die Jugendweihlinge symbolisch in ihren neuen Lebensabschnitt. Oft muss man mit einem Winken zum Ausmarsch animieren und einem Augenzwinkern zum Lächeln auffordern. Durch ein erneutes Blitzlichtgewitter laufen wir aus dem Festsaal. Nun noch das „Klassenfoto" und dann endlich locker ins Familienleben.

Noch ein Wort zu unseren Blumenmädchen. Sehr oft übernimmt Celine Rütten, die Tochter eines unserer ehrenamtlichen Helferinnen diese Aufgabe. Sie macht das schon seit mehreren Jahren und daher auch sehr professionell. Aber Celine kann nicht gleichzeitig an mehreren Orten sein. So fragen wir zu Kartenverkaufstagen bzw. zu den Sitzproben anwesende jüngere Geschwister. Manchmal müssen wir auch mit einem schüchternen oder kategorischen „NEIN" abfinden. Dann bleibt uns nur der Einlass. Bisher hatten wir immer Glück. Geschwister bzw. Kinder von Freundinnen, selbst aus den „nichtneuen" Bundesländern übernehmen dann diese Aufgabe. Es ist seltsam, aber bereits engagierte Blumenkinder schaffen es, ihre Mission vor der großen Schwester oder dem großen Bruder geheim zu halten. Das finde ich einfach toll.

Unsere Videos beginnen mit den Worten „Durch unsere Kinder wird uns erst bewusst, wie schnell die Zeit vergeht…", auch eine Feierstunde ist schnell vorbei und wir versuchen wieder, ihnen im nächsten Jahr viele Werte mit auf ihren Lebensweg mitzugeben. 100 % in dieser Hinsicht zu schaffen ist utopisch, aber jedes zusätzliche Prozent zählt. Das ist unsere Aufgabe und dahinter stehen wir.

Jugendweihefeiern – ohne die jungen Leute fast nicht möglich

Rolf Liebig

Auch wenn in der Großregion Görlitz keine Jugendgruppe im eigentlichen Sinne existiert, da ja alle älter werden, leben die Jugendweihefeiern von der Mitwirkung und den Engagement der jüngeren Vereinsmitglieder.

Dies beginnt bei der Mitsprache bei der Auswahl der Bands für die Jugendweihefeiern, welche Band in welchen Feiern auftreten soll, geht über die Auswahl der Rezitationen passend zum Anlass und die Vorbereitung der Texte für die Eröffnung der Feier bzw. für die Verabschiedung der Jugendlichen. Dazu sind mehrere Treffen auch mit den Mitgliedern der Nachbarregion Bautzen erforderlich.

Während der Feiern sind vor allem junge Vereinsmitglieder auf der Bühne präsent. Sie eröffnen die Jugendweihefeiern, moderieren und rezitieren, lesen bei der feierlichen Aufnahme der Jugendlichen in die Reihen der Erwachsenen die Namen vor, sprechen die Begleitsprüche. Auch werden jedes Jahr Festreden von jungen Vereinsmitgliedern gehalten.

Ohne die Mitwirkung vieler ehrenamtlicher Helfer wäre unser Angebot aus Jugendweihefeiern und den Veranstaltungen zur Vorbereitung darauf, aber auch das Reiseprogramm nicht möglich. Ihnen gilt unser Dank.

Projektarbeit – aber wie?

Veronika Hofer

Oft diskutierte Themen bei uns und genau so oft entsprechende Fragen von außen:
- Welche inhaltlichen Schwerpunkte setzen wir ?
- Sind wir ein Jugendverband?
- Leisten wir Nachhaltigkeit, bringen wir uns in Wertevermittlung ein?
- Welche Werte vermitteln wir?

Die Reihe der Fragen ließe sich fortsetzen.

In Informationsveranstaltungen, in denen auch Eltern sitzen, die über eine Alternative zur Jugendweihe nachdenken (in Erfurt gibt es noch die „Lebenswende" unter dem Dach der katholischen Kirche für ungetaufte Menschenkinder) gibt es immer mal – manchmal auch provokativ – entsprechende Fragen und werden Vergleiche angestellt. Die Antworten fallen uns nicht schwer, unser Angebot ist vielseitig und inhaltlich auf schulergänzende Jugendbildung und auf Wertevermittlung ausgerichtet.

In der Stadt Erfurt haben wir uns zudem in den letzten Jahren Strukturen und Arbeitsweisen der jugendverbandlichen Arbeit angeeignet und leisten diese in anerkannter Weise. Dazu gehört die Bildung klassen- oder schulbezogener Gruppen, die gemeinsam Veranstaltungen wahrnehmen, eigenständige Gruppentreffs und zum Teil auch eigene Projekte erarbeiten und durchführen. Nicht in jeder Klasse bildet sich eine Gruppe im Sinne von Jugendverbandsarbeit.

Vor 2 Jahren haben wir in einem Aufruf erstmals die Gruppen angeregt, sich in unsere Projektidee „Mensch(lich) sein – konkret und praktisch" einzubringen, sich also gemeinnützig dort zu betätigen, wo die Schwachen in unserer Gesellschaft Hilfe und Unterstützung brauchen. Wir geben Denkanstöße und Anregungen, für die Planung und Umsetzung sind die Gruppen eigenverantwortlich. Etwa jede 5. Gruppe schließt sich dem Aufruf an.

So hat 2011 eine Gruppe in einem Seniorenheim ein Programm aufgeführt und sind die jungen Leute mit denen, die noch einigermaßen gut zu Fuß sind, aber allein ungern rausgehen, spazieren gegangen oder haben Spielnachmittage mit Spaß für beide Seiten durchgeführt. Andere haben sich in einem Tierheim nützlich gemacht. Eine dritte Gruppe sammelte in der Vorweihnachtszeit Spielsachen und hat diese an eine Verkaufseinrichtung für Bedürftige gespendet.

Kuchenverkauf im Rahmen des Projektes.

Foto: privat

In unserem Vorstand wird beratschlagt, welche Gruppe mit Idee und Ausführung als beste Gruppe gekürt wird, die frisch nach dem Motto „Wer gutes tut, soll Gutes erfahren“ von uns mit einem Bowlingnachmittag (gesponsert vom Bowlingcenter) und einem Kinobesuch belohnt wird. Es war im Februar 2012 ein toller Nachmittag für die Siegergruppe des Jahres 2011.

Die Einnahmen der Projektarbeit kamen der Erfurter Tafel zugute.

Foto: privat

DIE GUTE NACHRICHT

Ein Jugendweihe-Projekt zugunsten der Erfurter Tafel

Erfurt. Die Jugendweihe-Teilnehmer des Evangelischen Ratsgymnasiums, 21 Schülerinnen und Schüler aus insgesamt drei Klassen der Klassenstufe 8, haben einen Kuchenbasar in ihrer Schule veranstaltet. Diesen organisierten sie im Rahmen des Jugendweihe-Projektes „Mensch(lich) sein – konkret und praktisch!“. Dabei verkauften sie zehn Kuchen und nahmen 100 Euro ein. Dieses Geld spendeten sie Anfang Juni der Erfurter Tafel, die es bedürftigen Menschen ermöglicht, täglich kostengünstig Nahrungsmittel zu bekommen. Da der Verein keine staatlichen Zuschüsse erhält, ist er ausschließlich auf Spenden angewiesen. Das dem Verein gespendete Geld wird für ein im Sommer stattfindendes Kinderfest verwendet. Die Erfurter Tafel bedankte sich herzlich für die persönliche Übergabe der großzügigen Spende.

„Menschlich(lich) sein – Konkret und praktisch“: Die Schülerinnen Antonia Flöhl, Chiara Wolfny, Maxi Brozatus überreichten die Einnahmen ihres Kuchenbasars, den sie im Rahmen eines Jugendweihe-Projekts veranstaltet hatten.

Ein Teil der heutigen Ausgabe enthält Beilagen der Firmen Media Markt Erfurt sowie Focus hören.

Und 2012?
Hier zitiere ich gern aus einem Zeitungsartikel vom 15. Juni 2012 in der Thüringer Landeszeitung unter der Rubrik „Die gute Nachricht“:
„ Die Jugendweiheteilnehmer des Evangelischen Ratsgymnasiums, 21 Schülerinnen und Schüler aus insgesamt 3 Klassen der Klassenstufe 8, haben einen Kuchenbasar in ihrer Schule veranstaltet. Diesen organisierten sie im Rahmen des Jugendweihe-Projektes „Mensch(lich) sein – konkret und praktisch!“ Dabei verkauften sie zehn Kuchen und nahmen 100 € ein. Dieses Geld spendeten sie Anfang Juni der Erfurter Tafel, die es bedürftigen Menschen ermöglicht, täglich kostengünstig Nahrungsmittel zu bekommen. Da der Verein keine staatliche Zuschüsse erhält, ist er ausschließlich auf Spenden angewiesen. Das gespendete Geld wird für ein im Sommer stattfindendes Kinderfest verwendet. Die Erfurter Tafel bedankte sich herzlich für die persönliche Übergabe der großzügigen Spende.“

Für den Zeitungsartikel hat die Gruppe – natürlich zu unserer Freude – selbst gesorgt. Wir werden noch für die Überraschung sorgen, dass sie mit einem tollen Nachmittag ausgezeichnet wird.

Für 2013 hoffen wir auf ähnlich engagierte Teilnehmer, die beweisen, dass es auch in einem Leben ohne Gott menschliche Werte gibt und auch für junge Leute Hilfe für Schwächere kein Fremdwort ist.

Jugendweihe ist doch nur im Frühjahr

Petra Kahnes

28. April 2012: Jugendweihe in Saalfeld (Thüringen) im Meininger Hof, Arne Lund (Jugendweihe Hamburg e.V.) war der Festredner.

Aber eigentlich sind diese ca. 80 Minuten das Ergebnis von vielen Minuten Vorarbeit, über die ich gern schreibe. Denn wenn die Feier beginnt, fällt die erste Anspannung ab: alle Jugendweihteilnehmer und Gäste haben ihren Platz gefunden, die Künstler warten auf ihren Auftritt, die Blumen sind da und sehen toll aus.

….15 Monate vorher, die ersten Anrufe kommen: wie läuft das eigentlich mit der Jugendweihe in Saalfeld 2012? Ich sage den Eltern, dass wir noch keinen Termin haben, es aber eine große Hilfe für die Planung der Feiern wäre, die Anzahl der Jugendweiheteilnehmer der Klasse zu erfragen.

Aber der eigentliche Grund für die frühen Anrufe ist, dass die meisten Eltern in die Nachmittagsfeier wollen. Nach der Abstimmung der Feiertermine mit den Häusern liegt die Hauptaufgabe unserer Arbeit in der Vorbereitung des neuen Schuljahres.

Das heißt, die Termine für die Sprechtage, die Veranstaltungen und Reisen für das kommende Schuljahr müssen zeitlich abgestimmt werden, damit die Flyer in Druck gehen können.
Von den 20 Klassen, die in Saalfeld an den Feiern teilnehmen werden, hat sich etwa die Hälfte bis zu Beginn der Sommerferien gemeldet.

September 2011: die Flyer, Anmeldungen und die Infoblätter für das neue Jugendweihejahr liegen bereit für die ersten Sprechtage. Noch eine Pressemitteilung, für den Termin in der Region rausschicken und das neue Jahr kann beginnen.

Nach dem ersten Sprechtag für Saalfeld, der übrigens im Meiniger Hof durchgeführt wird, zeichnet sich ab, dass in Saalfeld wie auch in den meisten anderen Feierorten die Teilnehmerzahl steigend ist. Also gilt es gut zu planen, damit keine Feier zu voll wird. So merkte ich bald, dass die zwei geplanten Feiern nicht ausreichen werden.
Es werden zum Schluss 225 Jugendweiheteilnehmer sein (im Vorjahr waren es 154).
Anfang November, nach Beratung mit allen Beteiligten haben wir beschlossen, drei Feiern durchzuführen.
Die Teilnehmer wurden in den PC eingeben, Zahlungseingänge abgeglichen, viele Telefonate geführt, Emails beantwortet, Posteingänge bearbeitet und nicht zuletzt die Kinderbilder sortiert, gespeichert und weitergeschickt an die ehrenamtlichen Mitarbeiter, die diese für die Power Point Präsentation bearbeiten. Die Absprachen mit den Künstlern, Blumenhaus, Videoproduktion und Fotograf erfolgt auch zwischenzeitlich.

Wobei ich an dieser Stelle mal sagen muss, dass in diesem Jahr unser Verein „Jugendweihe Ostthüringen e.V.“ 44 Feiern mit 2.800 Teilnehmern vorbereitet und durchgeführt hat. Denn ich werde immer mal gefragt, was wir das ganze Jahr machen, „denn die Jugendweihe ist doch nur im Frühjahr“. Wir, das sind zwei hauptberufliche Mitarbeiter, in Teilzeit und viele Ehrenamtliche.

Die Briefe mit den neuen Feierzeiten in Saalfeld gingen an jede einzelne Familie Ende November raus.

Das neue Kalenderjahr geht auch gleich wieder mit Vollgas los. Da sind die vielen Anrufe zu organisatorischen Fragen, Zusatzkartenbestellung und nicht zu vergessen: weitere Neuanmeldungen.
Ende Januar bekommt jede Familie einen Brief mit der Bestätigung der Anmeldung und Bezahlung der Jugendweihe, bzw. eine Erinnerung, weil die Bezahlung noch nicht erfolgte. Dies ist auch eine gute Gelegenheit einen Flyer für unsere Veranstaltungen und Reisen mitzuschicken, denn der erste Sprechtag liegt lange zurück und das erhaltene Material ist oft unauffindbar.

Die nächsten Sprechtage in Saalfeld nutze ich auch gleich zum Transport der Bücher und zu Absprachen mit den Mitarbeitern des Hauses, über Einzelheiten der Feiern.
Im März werden die Feierbriefe mit den Eintrittskarten an die Jugendweiheteilnehmer verschickt.

Jetzt müssen noch die Listen abgeglichen werden von wem noch das Kinderbild fehlt; diese Familien werden angerufen, mit der Bitte, das Bild noch ganz schnell zu schicken.
Die Sitzpläne für die Jugendlichen, die gemeinsam auf die Bühne gehen, werden geschrieben, die Urkunden gedruckt, gefaltet und sortiert; nachschauen ob ein Geburtstagskind an der Feier teilnimmt, alle Beteiligten die bei der Feier mitwirken nochmals angerufen, Blumenbestellung aufgegeben, der Presse eine Mitteilung des Termins geschickt. Zwischendurch steigt die Aufregung auf die nahenden Feiern.

Der Tag der Feier ist sonnig und warm. Eigentlich ist alles gut vorbereitet, aber klappt auch alles wie geplant? Wird die Zeit zwischen den Feiern reichen? Aber meine ehrenamtlichen Mitarbeiter sind super; jeder erledigt die Vorbereitung für die Feier selbständig mit Sorgfalt und Ruhe, mit ihrer Hilfe läuft der Tag wie geplant.

Die Feiern beginnen pünktlich um 9:00, 11:15 und 13:30 Uhr mit einem Gong, der Ruhe ins Publikum bringt. Das Programm ist auf jeden im Saal abgestimmt, vielleicht etwas mehr auf die Jugendlichen, denn sie stehen heute im Mittelpunkt und für sie soll ihre Feier ein Höhepunkt in ihrem Leben werden.

Festredner Arne Lund aus Hamburg.

Foto: Petra Kahnes

Für die festliche Musik sorgte die „Schmidtformation“, für coole Tänze war die „Bewegungsküche“ aus Jena zuständig. Die Festrede von Arne Lund war abgestimmt auf alle Generationen im Saal: es wurde viel gelacht; dann war es wieder so ruhig im Saal, dass man die berühmte Stecknadel hätte fallen hören können, da keiner ein Wort verpassen wollte. Für seine Festrede erhielt Arne viel Applaus. Die Kinderbilder sorgten für Lacher und der „Zug des Lebens“ wurde aufmerksam verfolgt.

Der Höhepunkt und aufregendste Moment jeder Jugendweihefeier ist die Übergabe der Urkunde mit Buch und Blumen auf der Bühne. Wenn die Jugendlichen wieder auf ihren Stühlen sitzen, kann man ihnen die Erleichterung ansehen, diesen wichtigen Gang im Leben zum Erwachsenenwerden ohne Stolpern geschafft zu haben. Ich habe immer das Gefühl, dass sie jetzt wesentlich entspannter dem Programm auf der Bühne folgen können. Also kurz gesagt: es waren drei gelungene Feiern.

Hamburg ist und bleibt eine Reise wert

Maxi Brozatus

Maxi Brozatus,
eine Jugendweiheteilnehmerin 2011/2012
vom Evang. Ratsgymnasium Erfurt

Da der Bus, der uns nach Hamburg fahren sollte, aus Kassel kam, nahm er zuerst um 7.30 Uhr die Erfurter und später dann die Kahlaer und Jenaer Jugendweihefahrt-Teilnehmer mit auf die Fahrt. Gegen 16.00 Uhr kamen wir in der Jugendherberge nahe des Flughafens in Hamburg an. Nach ein paar Stunden Freizeit gesellten wir uns zum Grill, welcher durch eine mitreisende Familie bereits vorgeheizt worden war. Es gab leckere Würstchen, Kartoffelsalat und Brötchen. Da an diesem Tag das Fußball-Viertelfinal- Euromeisterschaftsspiel Deutschland gegen Griechenland stattfand, wurde recht schnell gegessen und es sich anschließend vor dem Fernseher im Gemeinschaftsraum gemütlich gemacht. Wir jubelten ebenso wie die Bundeskanzlerin Fr. Merkel, als das Spiel mit einem klaren Sieg für Deutschland abgepfiffen wurde.

Jugendweiheteilnehmer aus Kassel in Hamburg.

Fotos: Arne Lund

Am nächsten Tag mussten wir früh aufstehen, um das auf dem Plan stehende Tagesprogramm zu schaffen. Nach mehrmaligem Umsteigen in Bus, U- Bahn und S-Bahn trafen wir uns mit einem Mitglied des Jugendweihevereins aus Hamburg, der uns dann Hamburg durch eine Stadttour zu Fuß näher brachte. Wir liefen durch den Elbtunnel, durch die Speicherstadt und machten per Schiff eine Hafenrundfahrt. Anschließend ruhten wir uns an einem gemütlichen Ort am Hafen ein wenig aus, um frisch gestärkt ins Miniatur Wunderland, der größten Modelleisenbahn der Welt, zu gehen. Der Besucher wird dort u.a. in Landschaften von Österreich, dem Harz, der Schweiz, nach Amerika sowie Hamburg selbst entführt. Man kann z. Bsp. Hamburgs Speicherstadt, die Landungsbrücken, den Hafen und Hagenbecks Tierpark in Miniatur bewundern.
Danach hatten wir ein paar Stunden Freizeit und waren auch selbst für unser Abendbrot verantwortlich. Wir nutzten die Zeit, um im Panoptikum, Hamburgs Wachsfigurenkabinett, über 120 Persönlichkeiten der Geschichte, Kunst, Kultur, Literatur und des Sports und Films wie: Robbie Williams, Otto Waalkes, Papst Benedikt, Angela Merkel, Harry Potter, Lady Diana und Romy Schneider „hautnah“ zu erleben. Am Abend fuhren wir zurück zur Jugendherberge und schauten uns dort das nächste EM- Spiel an.
Sonntags standen wir erneut früh auf, um mit unserem Bus in die Speicherstadt zum Museum „Hamburg Dungeon“ zu fahren. Hier wird Hamburgs mitunter sehr grauenvolle Geschichte in 12 Räumen lebendig von Schauspielern dargestellt. Historische Szenen, wie z.B. der Brand von Hamburg im Jahr 1842, die Inquisition, der Kampf gegen die Pest, Störtebeckers Hinrichtung und die Sturmflut von 1717 werden atemberaubend und mit vielen Überraschungseffekten für die Besucher zum Leben erweckt, so dass uns öfter der Atem stockte.
Der Museumsaufenthalt dauerte länger als erwartet, und so stiegen wir erst wieder gegen Mittag, mit „von Angstschreien im Museum wehtuenden Hals“ in unseren Bus. Auf der Fahrt nach Hause legten wir ein paar Pausen ein, so dass wir Erfurter, die wieder als letzte den Bus verließen, total geschafft aber mit vielen schönen und interessanten Eindrücken der Hansestadt ausgestattet, gegen 22.00 Uhr zuhause ankamen.

Thüringer auf Wochenendfahrt in Hamburg

Alma Krispin

Ich war vor unserer Fahrt noch nie vorher in Hamburg, hatte aber schon viele (nur gute) Geschichten von dieser Stadt, oft als Perle bezeichnet, gehört. Daher freute ich mich nur noch mehr darauf, diese Stadt endlich persönlich kennen zulernen.

Auf der Hinfahrt hatten wir die Möglichkeit die anderen Teilnehmer, sowie die Betreuer etwas kennen zulernen. Die Fahrt ging 9 Stunden, aber unser Busfahrer Micha versorgte uns netterweise, außer den erforderlichen Pausen, auch gut bei McDonalds, zur Freude der meisten Mitreisenden. Nachdem wir in der Herberge angekommen waren, ließen wir den Abend mit Volleyball, Grillwürstchen und Fußball (Deutschland-Griechenland) ausklingen.
Der erste Tag ging schon recht früh los (gegen 7:00), was meiner Meinung nach nicht so sehr schlimm war, da wir uns alle in freudiger Erwartung auf die neuen Eindrücke freuten. Nach dem Frühstück ging es dann um 9:00 mit Bus und Bahn in die Hamburger Innenstadt. Unser erstes Ziel war der Hamburger Hafen an der Elbe. Arne Lund und Petra Schmidt von der Jugendweihe Hamburg e.V. nahmen uns in Empfang, um uns ihre Stadt zu zeigen.

Wir gingen unter der Elbe durch den Alten Elbtunnel und machten auf der anderen Seite einige Gruppenfotos mit der Hamburger Skyline im Hintergrund. Auf der darauf folgenden Schiffrundfahrt über die Elbe genossen wir die wohl bekanntesten Eindrücke dieser Stadt, ob auf oder in dem Schiff. Als wir wieder auf festem Boden standen, ging es gleich weiter. Von Arne erfuhren wir viel über die unterschiedlichen Gesichter Hamburgs, wie sie jede so große Stadt besitzt. Nach ein paar Minuten Laufen erreichten wir das, für die meisten von uns, wohl aufregendste Ziel unserer Besichtigung: die Reeperbahn. Wir beliefen sie zuerst in der Gruppe, dann hatten wir Zeit, uns selbstständig umzusehen etwas zu essen, zu shoppen…

Ein Teil der Gruppe begleitete Arne um einige Highlights der berühmt berüchtigten Hauptstraße und deren Nebenstraßen kennen zulernen. Nach etwa 2 Stunden trafen wir uns, um unser nächstes Ziel anzusteuern. Erst einmal begaben wir uns durch die Speicherstadt über den Orientteppich zu Liegeflächen und Bänken am Elbufer mit dem übrig geblieben Riesenrad im Hintergrund. Wir konnten uns entspannen und warteten bis es Zeit war, in das „Miniatur Wunderland Hamburg“ zu gehen. Wir sahen es uns selbstständig in Gruppen an, danach erkundeten wir die Innenstadt um die Mönckebergstraße. Nach dieser ausgedehnten Tour ging es in der ganzen Gruppe wieder zurück zu unserer Herberge. Nach unserem aufregenden und erlebnisreichen Tag war dann schon recht früh Ruhe eingekehrt.

Der letzte Tag, unser Abreisetag, fing ebenso früh an wie der vorherige. Es ging sogar schon 8:30 los. Er barg trotzdem noch eine „schreckliche“ Sehenswürdigkeit Hamburgs für uns: das „Hamburg Dungeon“. In dunklen Gängen und hinter geheimnisvollen Türen mit wahrhaft schaurigen Gestalten wurde uns die Geschichte Hamburgs nahe gebracht. Nach 1 1/2 Stunden voll Grusel und Angst (oder auch nicht) ging es direkt zurück zu unserem Reisebus. Wir verabschiedeten uns von Arne und Petra und begaben uns auf die Rückreise. Sie war so lang wie die Hinfahrt aber unser netter Busfahrer Micha kam wieder unseren Wünschen nach und die Fahrt war auch wieder sehr amüsant. Ich kam also am Abend mit dem letzten Rest der Gruppe bei Erfurt an. Wir waren sehr müde aber wir waren erfüllt von den wunderbaren Erlebnissen und Eindrücken dieser einzigartigen Stadt. Mich hat sie sofort eingenommen und eines kann ich im Voraus schon sagen: Hamburg, ich komme wieder!

Unsere Fahrt nach Hamburg 2012.

Foto: privat

Ganz Baden-Württemberg auf Jugendweihefahrt...

Steffen

...ja, Sie haben richtig gelesen, ganz Baden-Württemberg.
Am 31.05.2012 starteten wir von Stuttgart aus mit einem Reisebus von Knaus Reisen aus Schorndorf.
Schon auf der Hinfahrt mußten wir Betreuer manchmal schmunzeln – sind schön süß unsere Jugendlichen. Besonders interessant war die Frage der Jugendlichen warum denn nicht Jungs und Mädchen auf einem Zimmer schlafen dürfen. „Da passiert schon nichts... :-)“ war da eine der Aussagen. Na das mit der Zimmerverteilung war dann schnell besprochen und die Spielregeln für unseren gemeinsamen Ausflug auch. War ´ne echt tolle Truppe, unsere Jugendlichen.

Unser sympathischer Busfahrer Klaus brachte uns sicher nach Pirna an den Rand des Elbsandsteingebirges.
Gleich am ersten Abend erklärte uns ein „Pirnaer Urgestein“ bei einer Stadtführung die Geschichte Pirnas.

Den 2. Tag verbrachten wir dann in Dresden. Bei einer Stadtführung (Zwinger, Schloßkirche, Fürstenzug), der Besichtigung der Frauenkirche und Kasematten, verging der Vormittag wie im Flug. Der Nachmittag war dann für´s Shoppen freigegeben, was bei unseren Jugendlichen natürlich supi ankam. Nur zwei Jugendliche konnten ihre Shoppingtour nicht rechtzeitig beenden, was mit einer Runde Tischdienst „gewürdigt“ wurde. Na, diese super Idee von Gaby brachte die anderen Jugendlichen zum Schmunzeln und die beiden „Spätheimkehrer“ dazu, an den folgenden Tagen immer pünktlich zu sein.

Unsere Reisegruppe aus Baden-Württemberg in Dresden.

Foto: privat

Am 3. Tag erkundeten wir vormittags das Hygienemuseum in Dresden, wovon die Jugendlichen begeistert waren. Der Nachmittag war dann ganz dem Wandern gewidmet, was bei einigen Jugendlichen zu Beginn wenig Freude auslöste. Bei der gemütlichen Tour zur Bastei besserte sich jedoch die Stimmung und alle waren begeistert.

Die schönste Rückmeldung der Jugendlichen war die Frage „Dürfen wir nächstes Jahr auch wieder mitfahren?“. Diese Frage und die durchweg positiven Erlebnisse bestärken uns in unserem Vorhaben auch im Jugendweihejahr 2012 / 2013 wieder eine Abschlußfahrt anzubieten.

Herzlichen Dank für die gute Organisation an Ines aus unserem Team, welche die Reise gemeinsam mit tweeny Tours organisierte.
Ach, fast hätte ich´s vergessen – ganz Baden-Württemberg das waren 27 unserer 65 Jugendweiheteilnehmer. Na ja, wir sind eben eine kleine aber feine Truppe.

Impressum
Herausgeber: Jugendweihe Deutschland e.V., Wackenbergstraße 90, 13156 Berlin - Telefon und Fax: 030 5509314 - Internet: www.jugendweihe.de
Fotos: Jugendweihe Deutschland e.V., Mitgliedsverbände und privat - Auflage: 1.000 Exemplare - Druck: saxoprint
© Copyright by Hrsg. Alle Rechte vorbehalten, auch der auszugsweisen Übersetzung und Vervielfältigung, sowie Nutzung in digitaler Form. Der Nachdruck ohne Genehmigung des Herausgebers ist untersagt. Für irrtümliche Angaben übernimmt der Herausgeber keine Haftung.Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.